

Richard J. Foster mit Kathryn A. Helmers

Leben mit Gott

Wie die Kraft der Bibel uns verändert

SCM R. Brockhaus

Die Edition

A U F A T M E N

erscheint in Zusammenarbeit zwischen
SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag, Witten
und dem Bundes-Verlag, Witten.

Herausgeber: Ulrich Eggers

Die amerikanische Originalausgabe erschien unter dem Titel LIFE WITH GOD bei HarperOne™, an imprint of HarperCollins Publishers, New York/NY, © 2008 by Renovaré Inc.

Deutsch von Karen Gerwig

Soweit nicht anders angegeben, wurde folgende Bibelübersetzung verwendet:
Neues Leben. Die Bibel, © 2002 und 2006 SCM R.Brockhaus
im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten.

Andere verwendete Übersetzungen:

Gute Nachricht Bibel, revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart (GNB).

Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart (LUT).

Elberfelder Bibel, © 1985/1991/2006 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH und Co. KG, Witten (ELB).

© 2010 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten.

Umschlaggestaltung: Marion Lüchtenborg, Oldenburg

Satz: AALEXX Buchproduktion, Großburgwedel

Druck: CPI-Ebner & Spiegel, Ulm

ISBN 978-3-417-26327-5

Bestell-Nr. 226.327

INHALT

Vorwort	5
<i>Teil 1: Eine Vision bekommen</i>	11
1. Die Bibel mit neuen Augen sehen	13
2. In die Welt der Bibel eintreten	29
3. Das Leben mit Gott erleben	43
<i>Teil 2: Dem Ziel näher kommen</i>	59
4. Mit dem Herzen lesen	61
5. Mit dem Verstand lesen	77
6. Mit anderen Christen zusammen lesen	103
<i>Teil 3: Die Wege verstehen</i>	129
7. Disziplinen, die eine Beziehung ermöglichen	131
8. Der Weg der Freiheit	147
9. Leben aus Gnade	175
<i>Anhang</i>	
Die Dynamik geistlicher Veränderung im Leben mit Gott	196
Eine Übersicht darüber, wie Gott im Laufe der Zeit Veränderung bewirkt	202
Anmerkungen	203

Kapitel 1

Die Bibel mit neuen Augen sehen

*Seht hin; ich mache etwas Neues;
schon keimt es auf. Seht ihr es nicht?
Ich bahne einen Weg durch die Wüste
und lasse Flüsse in der Einöde entstehen.*

Jesaja 43,19

Gott hat uns eine schriftliche Offenbarung gegeben, wer er ist und was er mit der Menschheit vorhat. Und Gott hat beschlossen, dieses große Werk durch das Volk Gottes auf Erden zu tun. Diese schriftliche Offenbarung ist das Herz der menschlichen Geschichte. Es gibt einfach kein Buch, das auch nur annähernd die Bedeutung und den Einfluss der Bibel erreicht. Es ist wirklich das Buch der Bücher.

Doch die immanente Macht und Größe der Bibel machen es uns nicht leicht, das Leben zu erlangen, das sie anbietet. Der durchschnittliche »Bibelkonsument«, sagt uns die Statistik, besitzt neun Bibeln und hätte gerne noch mehr. Das ist ein stilles, aber deutliches Zeichen dafür, dass wir ein tief sitzendes und anhaltendes Gefühl von *Mangel* empfinden – ein Gefühl, dass wir die Bibel noch nicht so erfasst haben, wie es unseren Bedürfnissen entspricht.

Tatsächlich können wir die Bibel auf eine Art benutzen, die unser geistliches Leben erstickt oder sogar die Seele zerstört. Das passierte unzähligen Menschen, die Jesus selbst erlebten, ihn predigen hörten und ihn in der Macht des Reiches Gottes wirken sahen. Viele hielt gerade das Studium der Schrift davon ab, zu erkennen, wer er war, und ihr Vertrauen auf ihn zu setzen (vgl. Jo-

*Tatsächlich können wir die Bibel
auf eine Art benutzen,
die unser geistliches Leben erstickt oder
sogar die Seele zerstört.*

hanna 1,12). Viele, die Jesus sahen, sahen nicht, dass er der Christus war, der ihnen verkündigt wurde. Sie sahen nicht, dass er der Herr war, der ihnen verkündigt wurde. Sie sahen nicht, dass er der Herr war, der ihnen verkündigt wurde.

hannes 5,39-47). Und später sprach Petrus in harten Worten davon, wie Menschen die Schrift zu ihrem eigenen Verderben verdrehten und entstellten (vgl. 2. Petrus 3,16).

Ist es möglich, dass das auch heute noch geschieht? Leider müssen wir zugeben, dass dem so ist. Denken Sie an die vielen Millionen von Menschen, die ehrlich sagen, dass die Bibel *der Begleiter* fürs Leben ist, die aber trotzdem in Gegenwart dieses geistlichen Festmahls verhungern. Diese tragische Situation wird sichtbar an den häufigen Auswirkungen (oder dem Mangel an Auswirkungen), die das Bibelstudium im täglichen Leben von Menschen hat, selbst unter denen, die es in den höchsten Tönen loben.

Die Ursache des Problems

Die Ursache des Problems liegt in den zwei häufigsten Gründen, aus denen Menschen in der Bibel lesen. Der erste ist das Studium der Bibel allein zu Informations- und Wissenszwecken. Man möchte Informationen über bestimmte Fakten oder historische Ereignisse bekommen oder Fachwissen über allgemeine Wahrheiten oder Glaubenslehren oder sogar Kenntnis darüber, wie andere sich in ihren religiösen Ansichten, ihrem Glauben und ihren Praktiken irren.

Wir wissen aus Erfahrung, wie Wissen Menschen arrogant machen kann – selbst Fachwissen über die Bibel und Gott. Es überrascht nicht, dass ein Studium, das sich allein auf Fachwissen konzentriert, nicht zu einer Veränderung des Lebens führt – was das eigentliche menschliche Bedürfnis ist. Kein Wunder, dass wir, die wir die Bibel lieben, ständig neue Ausgaben von ihr kaufen, in der Hoffnung, das zu erlangen, wovon wir tief in unserem Herzen wissen, dass es für uns da ist.

Ein zweiter häufiger Grund, aus dem Menschen oft die Bibel studieren, ist, eine Formel zu finden, die ihre dringenden momentanen Nöte lindert. Folglich stellen wir Listen von bestimmten Passagen auf, die gewisse Bedürfnisse ansprechen, statt nach Jüngerschaft zu streben, die das ganze Leben einschließt. Diese Bedürfnisse sind selbstverständlich wichtig, sogar sehr, wenn wir in der rauen Lebenswirk-

lichkeit gefangen sind. Sie können alles umfassen, vom Wunsch nach Trost oder Vergebung, nach körperlicher Heilung, Übereinstimmung mit einer bestimmten konfessionellen oder politischen Überzeugung, besonderen Begabungen oder Geschenken des Heiligen Geistes bis hin zum Wunsch nach gesellschaftlicher Befreiung. Doch letztendlich haben sie immer damit zu tun, »ein guter Bürger« zu sein, »ein guter Ehepartner« oder sonst etwas »Gutes« – vielleicht sogar damit, »ein guter Christ« zu sein.

Wir müssen uns folgender Tatsache stellen: Diese potenziellen Gründe, aus denen wir die Bibel lesen, führen immer dazu, dass wir selbst oder andere *die Kontrolle behalten*.

Tatsächlich handelt es sich um Versuche, zu kontrollieren, was aus der Bibel kommt, statt in den Verwandlungsprozess unserer ganzen Person und unseres ganzen Lebens hin zur *Christus-ähnlichkeit* einzutreten.

Tatsächlich handelt es sich um Versuche, zu kontrollieren, was aus der Bibel kommt, statt in den Verwandlungsprozess unserer ganzen Person und unseres ganzen Lebens hin zur Christusähnlichkeit einzutreten.

Wenn wir von der Bibel das Leben »mit Gott« empfangen wollen, das *in* der Bibel dargestellt wird, müssen wir bereit sein, unsere liebsten und tiefsten Annahmen über uns selbst und unsere Vorstellungen infrage stellen zu lassen. Wir müssen demütig und in einer ständig bußfertigen Haltung lesen. Nur so können wir die geistlichen Reichtümer gründlich erfassen, die Gott der Menschheit in seinem geschriebenen Wort zur Verfügung gestellt hat, und sie praktisch umsetzen. Nur so können wir verhindern, dass wir das Buch der Bücher in eine katholische Bibel, eine orthodoxe Bibel, eine protestantische Bibel verwandeln, in eine »Unsere ist genauer als eure«-Bibel.

Wie können wir dieses zerstörerische Ergebnis vermeiden?

Die übernatürliche Macht der Liebe

Jesus gründete auf der Erde eine neue Art von Gemeinschaft, und in ihr und durch ihn kam Liebe – gottgegebene *Agape*-Liebe – mit Macht

auf die Erde. Nun ist es diese gottgegebene *Agape*-Liebe, die unser Leben verändert und uns wahre geistliche Substanz verleiht. Gehen wir jetzt einmal davon aus, dass wir uns darauf geeinigt haben, dass das »richtige« Ergebnis des Bibelstudiums Wachstum in der übernatürlichen Macht der Liebe ist: Liebe zu Gott und zu allen Menschen.

Wir könnten es den »1. Korinther 13«-Test nennen: »Wenn ich die Gabe der Prophetie hätte und wüsste alle Geheimnisse und hätte jede Erkenntnis und wenn ich einen Glauben hätte, der Berge versetzen könnte, aber keine Liebe hätte, so wäre ich nichts« (Vers 2). Und so wäre dann der Test, um zu sehen, ob wir wirklich verstanden haben, was die Bibel uns sagen will, die Qualität der Liebe, die wir zeigen.

Die Kenntnis der Bibel und ihrer Lehren wäre dann natürlich weiterhin von großem Wert, aber nur insofern, als das zu größerer Liebe führte: dazu, dass wir Gottes Liebe für uns besser annehmen, und dazu, dass wir größere Liebe für Gott, andere und uns selbst haben könnten.

Wenn wir die Schrift von dieser Seite sehen, wäre unser Grund, die Bibel und alles, was sie lehrt, zu »kennen«, dass wir mehr lieben könnten und mehr über die Liebe wüssten. Wir würden diese Liebe nicht abstrakt erleben, sondern als praktische Realität, die Besitz von uns ergreift. Und da all diejenigen, die lieben, dem Gesetz durch und durch folgen, würden wir Jesus Christus und seinem Abba-Vater immer mehr gehorchen.

In Bezug auf die Bibel ist die grundsätzlichsste Frage vielleicht: Sollen wir versuchen, die Bibel zu kontrollieren, sprich: versuchen, sie so zu interpretieren, dass »das Richtige herauskommt«, oder sollen wir einfach danach streben, ihr Leben in unser Leben und direkt in unsere Welt fließen zu lassen? Sollen wir versuchen, sie in die eine oder andere Richtung zu »verbiegen«, oder sollen wir ihr die vollkommene Freiheit lassen, uns, so weit es geht, zu »verbiegen«?

Können wir uns frei dem Leben hingeben, das wir in der Bibel sehen, oder müssen wir dieses Leben unter Kontrolle behalten und lassen es nur dann zu, wenn wir es aus unserer Perspektive als passend und sicher empfinden? Können wir dem lebendigen Wasser vertrauen, das durch die Bibel aus Christus fließt, uns ihm öffnen und es, so gut wir können, an die Welt weiterleiten und ihm dann nicht

im Weg stehen? Das ist das Ziel, wenn man die Bibel zum Zweck der geistlichen Veränderung liest.

Leben mit Gott: das Immanuel-Prinzip

In der Bibel dreht sich alles um das Leben der Menschen »mit Gott«. Es geht darum, wie Gott dieses Leben »mit ihm« möglich gemacht hat und umsetzen wird. Tatsächlich wurde der Name *Immanuel*, der »Gott ist mit uns« bedeutet, dem einen und einzigen Erlöser gegeben, weil er sich auf Gottes immerwährende Absicht für das menschliche Leben bezieht: Wir sollen in jeder Hinsicht eine Wohnung für Gott sein. Das Leben *mit Gott* ist eine Realität auf der Erde und entwickelt sich ständig weiter, mit Jesus als Mittelpunkt. Wir könnten es das *Immanuel-Prinzip* des Lebens nennen.

Dieses dynamische, pulsierende Leben *mit Gott* ist auf fast jeder Seite der Bibel zu finden. Immer und immer wieder lesen wir, dass Gott mit Menschen ist: mit Abraham, Mose, Ester, David, Jesaja, Jeremia, Amos, Micha, Haggai und Maleachi, mit Maria, Petrus, Jakobus und Johannes, mit Paulus und Barnabas, mit Priska und Aquila, mit Lydia, Timotheus, Epaph-

Dieses dynamische, pulsierende Leben mit Gott ist auf fast jeder Seite der Bibel zu finden.

roditus, Phöbe und vielen anderen – zu vielen, um sie alle zu nennen. Diese vielfältigen Geschichten bilden ein Mosaik, das illustriert, wie das Leben *mit Gott* in allen Situationen unserer menschlichen Existenz aussieht, sowohl während bestimmter historischer Zeitabschnitte als auch über die Zeiten hinweg.

Dieses Mosaik zeigt uns eine wundervolle Art auf, wie wir die Heilige Schrift sehen können. Von 1. Mose bis zur Offenbarung lernen wir, dass das Immanuel-Prinzip im Grunde ein universales Prinzip ist, das Gott schon immer in der Schöpfung und Erlösung angewendet hat. Es dient dazu, das menschliche Leben auf der Erde heute richtig zu leiten, und beleuchtet sogar die Zukunft des Universums. Es ist der Quell des Lebensflusses, der die Bibel durchflutet und in

dem das barmherzige Wort Gottes an die ganze Menschheit fließt: »Ich bin mit euch.« Dieser Fluss ergießt sich in die durstige Wüste der menschlichen Seele und lädt uns mit seinem beharrlichen Ruf ein: »Wirst du mit mir sein?« Nun müssen wir lernen, wenn wir uns einmal entscheiden, uns frei diesem Lebensfluss hinzugeben, wie wir das göttliche Leben in der Bibel erkennen und dieses Leben immer mehr für uns annehmen können, nicht nur um unseretwillen, sondern um der Welt willen, die Gott so liebt.

Dem Ziel näher kommen

Gott ließ die Bibel nicht nur durch menschliche Verfasser entstehen; Gott bleibt für immer in und mit ihr. Sie ist Gottes Buch. Sie gehört niemandem außer Gott. Sie ist das sichtbar und verständlich gemachte liebende Herz Gottes. Und diese Botschaft außerordentlicher Liebe ist das große Vorrecht aller, die sich nach einem Leben mit Gott sehnen. Lesen und studieren, auswendig lernen und über der Schrift meditieren waren schon immer die Grundlagen der christlichen Disziplinen, die sich auf die Schrift gründen. Und unser geistliches Leben wird durch unsere Vertiefung in die Schrift auf Kurs gehalten. So können wir festhalten, dass dieses Lesen und Studieren, Auswendiglernen und Meditieren vollkommen im Dienst des »wahren Lebens« (1. Timotheus 6,19) steht. Wir sehnen uns von ganzem Herzen nach diesem Leben mit Gott, das wir in all seiner Fülle durch Jesus haben.

Die Bibel wurde uns geschenkt, um uns dabei zu helfen. Gott hat das Abfassen der Heiligen Schrift überwacht, sodass sie uns als höchst zuverlässiger Ratgeber für unsere eigene geistliche Entwicklung dienen kann. Doch genauso wie in Bezug auf die Autorschaft benutzt Gott Menschen, um sie der Welt nahezubringen. Wir müssen also darüber nachdenken, wie wir selbst der Bibel näherkommen können, und auch, wie wir sie allen anderen so nahebringen können, dass sie nicht die Seele zerstört, sondern in das ewige Leben hineinführt.

Wir beginnen damit, dass wir unser Leben in christlicher Gemeinschaft dem Leben Gottes öffnen und Tag für Tag neu herausfinden,

wie wir Jesus Christus in jeder Dimension unseres Seins leben lassen können. Wir können uns regelmäßig in kleinen Gruppen, zu zweit oder mehreren, treffen, um uns gegenseitig zu ermutigen, die Spuren Gottes in unserem täglichen Leben zu finden und uns *mit Gott* in Bereiche vorzuwagen, in die wir vorher allein oder gar nicht vorgezungen sind.

Doch das Ziel ist nicht äußerliche Anpassung, weder an Glaubenslehren noch an bestimmte Taten, sondern die Neubildung des eigenen Inneren – des geistlichen Kerns, des Ortes von Gedanken und Gefühlen, von Willen und Charakter. »Dir gefällt ein Herz, das wahrhaftig ist«, schreibt der Psalmist, »und im Verborgenen lehrst du mich deine Weisheit [...] Gott, erschaffe in mir ein reines Herz und gib mir einen neuen, aufrichtigen Geist« (Psalm 51,8.12). Es ist der »innere Mensch«, der jeden Tag erneuert wird (vgl. 2. Korinther 4,16).

Obwohl sich die vielen christlichen Traditionen in den Details der geistlichen Entwicklung unterscheiden, laufen sie alle auf dasselbe hinaus: die Verwandlung des Menschen hin zu Christus. »Geistliche Entwicklung« ist der Prozess, die innere Wirklichkeit des Ichs (was der Psalmist Herz nennt) so zu verändern, dass das gesamte Leben *mit Gott*, das wir in der Bibel sehen, ganz selbstverständlich und frei in uns geschieht. Unsere innere Welt (»das Verborgene«) wird zur Wohnung für Jesus, durch seine Initiative und unsere Antwort. Damit wird unser Inneres immer mehr wie das innere Ich von Jesus und damit zur natürlichen Quelle der Worte und Taten, die charakteristisch für ihn sind. Durch seine Gegenwart können wir die »Gesinnung [in uns haben], die auch in Christus Jesus »war« (Philipper 2,5; ELB).

Das liefert uns also die Antwort auf unsere Frage, wie wir die Bibel unseren Mitmenschen so nahebringen können, dass sie nicht die Seele zerstört, sondern sie zum ewigen Leben führt. Wir tun einfach alles, was wir können, um das Leben klar zu sehen, das hell auf den Seiten der Bibel leuchtet, und um mit praktischen Schritten zu lernen, wie wir unser ganzes Leben diesem Leben nähern

*Eine intelligente, demütige, sorgfältige,
intensive, aufrichtige Lektüre
der Bibel wird uns in das Leben im
Reich Gottes führen.*

können. Eine intelligente, demütige, sorgfältige, intensive, aufrichtige Lektüre der Bibel wird uns in das Leben im Reich Gottes führen.

Mit dem Verstand lesen

Beim Streben danach, dieses Leben mit Gott zu entdecken, ist es hilfreich, die Bibel auf vier unterschiedliche Arten zu lesen.

Zunächst lesen wir die Bibel Wort für Wort. Von vorn bis hinten und indem wir ihre lebensspendende Botschaft verinnerlichen. Wenn wir die ganze Heilige Schrift lesen, beginnen wir, ihre Macht und Stärke zu verstehen. Wir dringen in ihr ursprüngliches Kräftespiel und Drama ein: Wir ringen mit Abraham um die Opferung des verheißenen Sohnes; rätseln mit Hiob über die Tragödien des Lebens; jubeln mit Mose über die Freilassung Israels; weinen mit Jeremia, weil »das Land völlig zerstört wurde [und] leer und verlassen daliegt wie eine Wüste, sodass keiner mehr hindurchwandert« (Jeremia 9,11); verneigen uns in Ehrfurcht mit Maria vor der messianischen Verheißung.

Zum Zweiten lesen wir die Bibel im Kontext. Das heißt, wir machen die Art, wie der Autor das Leben mit Gott ursprünglich beschrieb, zur Richtschnur für das Verständnis unseres Lebens mit Gott heute. Wir lesen mit der festen Entschlossenheit, die Absichten des ursprünglichen Autors zu entdecken, und erlauben dieser Absicht dann, unser Verständnis der Passage zu prägen. All das hilft uns, zu erkennen, wie Gott auch heute noch menschliches Leben formt.

Drittens lesen wir die Bibel in Zwiesprache mit sich selbst. Mit anderen Worten, wir versuchen zu verstehen, wie die Gesamtheit der Heiligen Schrift jedem ihrer Teile Struktur und Bedeutung gibt. Die Dramatik der Bibel wirft oft verwirrende Fragen auf, die nur zu klären sind, indem man undurchsichtigere und schwierige Passagen im Licht klarerer, einfacherer Passagen sieht. Systematische Passagen erklären zufällige; allgemeine Passagen spezifische; didaktische Passagen symbolische. Auf diese Art führt uns die ganze Bibel in ein besseres Verständnis ihrer einzelnen Teile.

Viertens: Christen lesen die Bibel in Zusammenhang mit dem historischen Zeugnis des Volkes Gottes. Die Gemeinde lernte in der Synagoge, dass es die Gemeinschaft ist, die die Bibel liest. Das ist zum Teil das, was wir meinen, wenn wir von der »Gemeinschaft der Heiligen« sprechen. Christen über die Jahrhunderte hinweg helfen uns, das Wesen des Lebens mit Gott zu verstehen, und gewähren uns Einblicke, die unser eigenes geistliches Leben bereichern. So lesen wir die Bibel in Zwiesprache mit Origenes und Hieronymus, Augustinus von Hippo und Hildegard von Bingen, Johannes Chrysostomus und Johannes Calvin, Martin Luther und Richard Baxter, Watchman Nee und Sundar Singh – und vielen anderen, darunter weise und reife Bibelausleger der heutigen Zeit. Dieses gemeinsame Lesen der Bibel erklärt uns die vielfältigen Arten, wie das Immanuel-Prinzip im alltäglichen Leben erfahren wird.

Mit dem Herzen lesen

Wenn man sich der Bibel nähert, ist es hilfreich, das Tempo zu drosseln, tief durchzuatmen und mit dem Herzen zu lesen. Diese Art, »mit dem Herzen« zu lesen, um sich an den heiligen Text heranzutasten, hat eine sehr lange und alte Geschichte im Volk Gottes. Es gibt sogar einen Namen dafür: *lectio divina*, lateinisch für »göttliches« oder »geistliches Lesen«.

Was bedeutet *lectio divina*? Nun, es bedeutet, dem Text der Heiligen Schrift zuzuhören – richtig zuzuhören, ergeben und still. Es bedeutet, sich dem Text der Heiligen Schrift zu *unterwerfen*; zuzulassen, dass ihre Botschaft in uns fließt, statt zu versuchen, sie zu beherrschen. Es bedeutet, über den Text der Schrift *nachzudenken*; uns zu erlauben, vollkommen in der Geschichte der Textstelle aufzugehen – mit Herz und Verstand. Es bedeutet, den Text der Schrift zu *beten*; zuzulassen, dass die biblische Realität dieses Lebens mit Gott den Schrei unseres Herzens hervorruft – den Schrei der Dankbarkeit oder des Schuldbekenntnisses, der Klage oder der Bitte. Es bedeutet, den Text der Schrift *anzuwenden*; zu sehen, wie Gottes Wort ein persönliches Wort

für unsere Lebensumstände sein kann. Und es bedeutet, dem Text der Schrift zu *gehörchen*; immer wieder neu von unseren falschen Wegen Abstand zu nehmen und uns den Weg zum ewigen Leben führen zu lassen (vgl. Psalm 139,24).

Den Weg verstehen

Das Leben mit Gott, das wir in der Bibel sehen, ist genau das Leben, zu dem wir berufen sind. Es ist tatsächlich genau das Leben, das Jesus meint, wenn er sagt: »Ich aber bin gekommen, um ihnen das Leben in ganzer Fülle zu schenken« (Johannes 10,10). Es ist ein Leben in Frieden und Kraft. Es ist stabil. Es ist heiter. Es ist einfach. Es ist strahlend. Es braucht keine Zeit, auch wenn es unsere ganze Zeit durchdringt.

Doch so ein Leben fällt uns nicht einfach in den Schoß. Offen gesagt, bekommen wir es nicht leichter als die Helden, die uns auf den Seiten unserer Bibel begegnen. Es gibt einen von Gott bestimmten

Das Leben mit Gott, das wir in der Bibel sehen, ist genau das Leben, zu dem wir berufen sind.

Weg, wie wir zu der Art Mensch und zu so einer Art Gemeinschaft werden können, die vollkommen und freudig in so ein überreiches Leben eintreten.

Und dieser Weg bindet uns in einen bewussten geistlichen Trainingsprozess ein (vgl. 1. Timotheus 4,8). Das ist der Sinn und Zweck der *Disziplinen* im geistlichen Leben. In der Tat ist die Heilige Schrift selbst der Hauptweg, um die geistlichen Übungen, die uns in das Leben *mit Gott* führen, zu entdecken, sie kennenzulernen und zu praktizieren.

Die geistlichen Disziplinen sind dann also der von Gott bestimmte Weg, durch den jeder seinen menschlichen Körper als »lebendiges Opfer« (Römer 12,1) vor Gott legen kann. Auf diese Art gehen wir das Training im geistlichen Leben an. Und durch diesen Prozess werden wir, mit der Zeit und mit Übung, die Art Mensch, die ganz natürlich und frei »Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit,

Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung« (Galater 5,22-23) zum Ausdruck bringt.

Viele verschiedene Arten

Was sind diese geistlichen Disziplinen, von denen wir reden? Oh, davon gibt es viele verschiedene: Fasten und Beten, Studieren und Dienen, Unterordnung und Einsamkeit, Beichte und Anbetung, Meditation und Schweigen, Einfachheit, Genügsamkeit, Verschwiegenheit, Opfer, Feier und andere. Wir sehen solche geistlichen Disziplinen wiederholt in der Bibel als Weg, wie Gottes Volk sich selbst übte oder von Gott unterwiesen wurde, um Gott ähnlicher zu werden. Und nicht nur in der Bibel; die Heiligen aller Zeiten, selbst bis heute, haben alle diesen Weg des »Wachsens in der Gnade« (vgl. 2. Petrus 3,18) praktiziert.

Es gibt zahlreiche biblische Passagen mit individuellen Aufzählungen und Aufstellungen von geistlichen Disziplinen, ganz ähnlich wie bei Athleten, die in ihren verschiedenen Sportarten eine grundlegende Trainingsroutine haben. Und das ergibt Sinn, da diese biblischen Personen die *athletae dei*, die Athleten Gottes, waren (wie wir es auch heute noch sind). Als die Athleten Gottes trainierten sie (genau wie wir heute), um vollkommen und frei an diesem Leben mit Gott teilzunehmen. In den Psalmen singt Gottes Volk über das, was es andauernd beschäftigt: »Nachts liege ich wach und denke über dein Wort nach« (Psalm 119,148). Der Psalm, der die gesamten Psalmen einleitet, ruft uns auf, demjenigen nachzueifern, der »voller Freude [...] den Willen des Herrn [tut] und [...] über sein Gesetz Tag und Nacht [nachdenkt]« (Psalm 1,2). Daniel wandte sich im Gebet an Gott, fastete und legte Trauerkleider an, um seine Bitten vor ihn zu bringen (vgl. Daniel 9,3). Jesus selbst ging morgens »allein an einen einsamen Ort, um zu beten« (Markus 1,35). Die Christen in Antiochia hielten gerade Gottesdienst und fasteten, als sie den göttlichen Auftrag bekamen, Paulus und Barnabas für ihre

besondere Aufgabe freizustellen (vgl. Apostelgeschichte 13,1-3). Und so geht es weiter.

Diesen Prozess können wir nicht nur in der Bibel erkennen, sondern auch in den Geschichten von Menschen Gottes im Lauf der Jahrhunderte. Vielleicht haben Sie die »Geistlichen Übungen« von Ignatius von Loyola gelesen oder von ihnen gehört, von Teresa von Avilas »Seelenburg«, von Jeremy Taylors »Holy Living and Holy Dying« oder von William Laws »A Serious Call to a Devout and Holy Life«. Diese Aufzeichnungen, und viele andere dieser Art, behandeln alle Disziplinen des geistlichen Lebens, die uns in Rechtschaffenheit trainieren.

Zusammenstellungen und Modelle für geistliche Disziplinen gibt es also reichlich. Doch wir sollten nie nach einer vollständigen Liste suchen. Auch nicht nach einer »Formel der Seligkeit«. Nein, dieses interaktive Leben »mit Gott« ist dafür viel zu dynamisch.

Bei alledem müssen wir uns allerdings nicht fürchten. Wir sind nicht uns selbst überlassen. Gott ist mit uns. Sowohl in der Bibel als auch bei liebevollen und reifen Freunden gibt es genügend weisen Rat. Dort können wir lernen, welche Antwort richtig ist und wann. Und welche Disziplinen notwendig sind und wann. Unsere einzige Aufgabe ist es, zuzuhören. Und zu gehorchen.

Das Prinzip des Umwegs

Wenn wir uns den geistlichen Disziplinen widmen, streben wir über »Umwege« nach der Gerechtigkeit des Reiches Gottes. Wir können

Wenn wir uns den geistlichen Disziplinen widmen, streben wir über »Umwege« nach der Gerechtigkeit des Reiches Gottes.

uns nicht selbst durch unsere Bemühungen zu der Art von Mensch machen, der völlig mit Gott lebt. Nur Gott kann das in uns bewirken. Nur Gott kann unser Herz zu sich ziehen. Nur

Gott kann die tief verwurzelten Verhaltensmuster der Sünde neu programmieren, die uns ständig für das Böse anfällig machen, und sie

in noch tiefer verwurzelte Verhaltensmuster eines Lebens »in Gerechtigkeit und Frieden und in der Freude im Heiligen Geist« (Römer 14,17) verwandeln. Und Gott lädt uns freigebig und gnädig ein, an diesem Verwandlungsprozess teilzunehmen. Aber nicht auf uns selbst gestellt.

Wir werden zum Beispiel nicht einfach demütig, indem wir versuchen, demütig zu werden. Eigenständiges Handeln würde uns nur umso stolzer auf unsere Demut machen. Nein, stattdessen üben wir uns mit geistlichen Disziplinen, die zu unserem jeweiligen Bedürfnis passen. In diesem speziellen Beispiel würde das sicherlich bedeuten, zu lernen, anderen Menschen zu dienen und uns so für ihr Wohl sensibel zu machen. Diese indirekte Aktion wird uns – mit Körper, Verstand und Geist – als lebendes Opfer vor Gott bringen. Gott nimmt diese kleine Opfergabe dann und schafft zu göttlicher Zeit und auf göttliche Art in uns Dinge, die weit größer sind als das, was wir uns selbst erbitten oder vorstellen könnten – in diesem Fall ein Leben, das in der Gnade der Demut wächst und davon überfließt. Das ist, um es noch einmal zu wiederholen, die Gerechtigkeit des Königreichs Gottes auf Umwegen.

Was ist eine geistliche Disziplin?

Um in unserem Leben voranzukommen, müssen wir zunächst einmal verstehen, was eine geistliche Disziplin überhaupt ist. *Eine geistliche Disziplin ist eine bewusst gesteuerte Handlung, durch die wir tun, was wir tun können, um die Fähigkeit (oder Kraft) von Gott zu bekommen, zu tun, was wir nicht durch direkte Bemühungen tun können.* Wir haben es zum Beispiel nicht in uns, unsere Feinde zu lieben. Wir können zwar womöglich hingehen und mit aller Macht versuchen, sie zu lieben, aber wir werden kläglich scheitern. Immer. Diese Stärke, diese Kraft, diejenigen, die uns verfluchen und boshaft ausnutzen, ehrlich und bedingungslos zu lieben, liegt einfach nicht in unseren natürlichen Fähigkeiten. Wir können es allein nicht schaffen. Nie.

Doch diese Tatsache bedeutet nicht, dass wir nichts tun sollen. Ganz im Gegenteil! Stattdessen beschließen wir in einem Willensakt, geistli-

che Disziplinen zu üben, denn das *können* wir tun. Diese Disziplinen sind Handlungen des Körpers, Verstandes und Geistes, die in unserer Macht liegen. Selbstverständlich nicht immer und nicht immer perfekt.

Nun haben die geistlichen Disziplinen allein und in sich keinerlei Macht. Sie machen uns nicht rechtschaffen oder gerecht.

Aber es sind Dinge, die wir tun können. Durch unseren Willen. Indem wir uns zum *Fasten* entschließen, können wir lernen, »dass der Mensch mehr als nur Brot zum Leben braucht. Er

lebt auch von jedem Wort, das aus dem Mund des Herrn kommt« (5. Mose 8,3; Lukas 4,4). Wenn wir uns dem *Studieren* widmen, können wir lernen, wie der Geist Befehle aufnimmt, wenn er sich auf sie konzentriert – was genau der Grund ist, warum wir danach streben, uns auf das zu konzentrieren, was »wahr und anständig und gerecht ist [...], was rein und liebenswert und bewundernswürdig ist, [...] Dinge, die Auszeichnung und Lob verdienen« (Philipper 4,8). Indem wir uns zur *Einsamkeit* entschließen, können wir die vielen Dinge, die uns beeinflussen, genau kennenlernen, sodass wir durch Gottes Macht von ihnen frei werden (vgl. Markus 6,31). Und so weiter.

Nun haben die geistlichen Disziplinen allein und in sich keinerlei Macht. Sie machen uns nicht rechtschaffen oder gerecht. Ihr Zweck – ihr einziger Zweck – ist, uns vor Gott zu bringen. Danach sind sie am Ende ihrer Kräfte angelangt. Doch das genügt. Dann schaltet sich die Gnade Gottes ein und nimmt dieses einfache Opfer von uns an und schafft daraus die Art Mensch, die die Güte Gottes verkörpert; eine Person, die es sogar erreichen kann, tatsächlich ihre Feinde zu lieben.

Noch einmal: Bei geistlichen Disziplinen geht es darum, zu tun, was wir tun *können*, um von Gott die Kraft zu bekommen, zu tun, was wir *nicht* tun können. Und Gott nutzt diesen Prozess gnädig, um in uns die Art Mensch zu schaffen, die automatisch tut, was nötig ist, wenn es nötig ist.

Diese Fähigkeit, zu tun, was nötig ist, wenn es nötig ist, ist die wahre Freiheit im Leben. Freiheit kommt nicht aus der Abwesenheit von Zwang, sondern aus der Anwesenheit von Disziplin. Nur ein disziplinierter Turner ist frei, die höchste Punktzahl am Barren zu erreichen.

Nur ein disziplinierter Violinist ist frei, Paganinis »Capricen« zu spielen. Das gilt natürlich für alles im Leben, aber es gilt nirgends mehr als im geistlichen Leben. Wenn wir uns mitten in der Krise wiederfinden, ist es zu spät. Training in den geistlichen Disziplinen ist der von Gott bestimmte Weg zur Formung der menschlichen Persönlichkeit, damit wir »reaktionsfähig« sind – fähig, im Notfall entsprechend zu reagieren.

Gnade, Gnade und noch mehr Gnade

Es ist wesentlich, dass wir all dieses geistliche Training im Kontext des Wirkens von Gottes Gnade sehen. Wie uns der große Apostel erinnert: »Denn Gott bewirkt in euch den Wunsch, ihm zu gehorchen, und er gibt euch auch die Kraft zu tun, was ihm Freude macht« (Philipper 2,13). Sie sehen, das ist keine »Werkgerechtigkeit«, wie es manchmal genannt wird. Selbst unser Wunsch nach diesem Leben mit Gott ist ein Akt der Gnade; es ist »vorlaufende Gnade«, wie die Theologen sagen. Wir sind also nicht nur durch die Gnade gerettet; wir leben durch die Gnade. Und wir beten durch Gnade, fasten durch Gnade, studieren durch Gnade, dienen durch Gnade und beten an durch Gnade. Alle Disziplinen sind von der befähigenden Gnade Gottes durchdrungen.

Verstehen Sie mich aber nicht falsch; es gibt durchaus Dinge, die wir tun können und sollen. Täglich. Gnade bedeutet nicht Untätigkeit oder totale Passivität. In unserem Alltag begegnen uns vielfach Momente, wo wir uns entscheiden müssen und den Willen aufbringen müssen, Ja zu Gottes Willen und Wegen zu sagen, worin auch das Volk Gottes im Lauf der Geschichte immer wieder herausgefordert war. Das Gegenteil von Gnade sind Werke, aber nicht Fleiß.

»Werke« haben etwas mit Verdienst zu tun, und wir können ganz einfach nichts tun, um Gottes Liebe oder Akzeptanz zu verdienen. Und wir müssen es natürlich auch nicht. Gott liebt uns schon absolut und vollkommen, und das ist ein Gratisgeschenk durch Jesus Christus, unseren Herrn. In Gottes unglaublicher Gnade liegt unser ganzes Sein.

Doch wenn wir hoffen, »in der Gnade zu wachsen«, werden wir uns eifrig Mühe geben. Wie Jesus sagt: »Die Tür zum Himmel ist eng. *Bemüht* euch hineinzukommen« (Lukas 13,24; Hervorhebung durch den Autor). Und Petrus drängt uns: »*Strengt* euch deshalb *an*, diese Zusagen Gottes in eurem Glauben zu leben. Dann zeigt sich euer Glaube durch ein vorbildliches Leben. Ein vorbildliches Leben aber führt zur tieferen Erkenntnis Gottes. Aus der Erkenntnis Gottes folgt Selbstbeherrschung. Aus der Selbstbeherrschung wächst Geduld und aus der Geduld ein Leben im Glauben zur Ehre Gottes. Aus der Ehrfurcht vor Gott entspringt die Liebe zu den Gläubigen und aus dieser schließlich die Liebe zu allen Menschen« (2. Petrus 1,5-7; Hervorhebung durch den Autor).

Geh hin und tu desgleichen

Halten Sie, wenn Sie die Bibel lesen, Ausschau nach der Weiterentwicklung – um genau zu sein, nach der Verwandlung – derer, denen Sie auf ihren Seiten begegnen. Achten Sie auch auf die, die sich Gottes Impulsen widersetzen und nie richtig in Jesu Bild umgestaltet werden: die Esaus und Bileams, die Ahabs und die Manasses, die Isebels und die Judasse. Nehmen Sie die Kämpfe zur Kenntnis. Halten Sie die Augen offen für Zielgerichtetheit oder Ziellosigkeit. Sehen Sie sich die vielen verschiedenen geistlichen Disziplinen an, die ausgeübt werden. Beobachten Sie das Vor und Zurück: Trotz und Gehorsam, Rebellion und Unterwerfung, Loyalität und Untreue.

Achten Sie besonders auf diejenigen, die letztlich siegreich sind – wenn auch mit vielen Fehlritten und Stürzen. Beachten Sie ihre Freude. Ihren Frieden. Ihre Kraft. Ihre Liebe. Sie sind diejenigen, die das Immanuel-Prinzip, das Leben mit Gott, umso deutlicher erfahren. Und danach gehen Sie hin und tun desgleichen.